

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 RMt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Das einseitige 20 mm breite Nonpareilgesetz kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareil-Blattzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 RMt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich: Gengenheimer, Oberndorf-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten — Taunus-Post

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstr. 24

Postcheckkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 57

Mittwoch, den 8. März 1933

8. Jahrgang

Ein Ermächtigungsgesetz

Rundfunkrede des Reichspräsidenten zur Lage nach den Wahlen. — Reichstagseröffnung Anfang April. — Aus der Kabinettssitzung.

Berlin, 8. März.

Im Auftrag der Reichsregierung sprach der Chef der Presseabteilung, Ministerialdirektor Dr. Funk, am Dienstagabend in einem Rundfunkvortrag über alle deutschen Sender zur Lage nach den Wahlen.

Der Redner berichtete zunächst über die Sitzung des Reichskabinetts am Dienstag nachmittag.

Das Kabinett beschloß, daß der neu gewählte Reichstag in der Zeit vom 3. bis 6. April zusammentreten soll. Die feierliche Eröffnungssitzung wird in der Potsdamer Garnisonkirche stattfinden. Der Raum für die weiteren Sitzungen steht noch nicht fest.

Die Gottesdienste für die Abgeordneten am Tage der Reichstagseröffnung werden in der evangelischen Nikolaikirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche in Potsdam stattfinden. Reichspräsident von Hindenburg wird am Eröffnungstage des Reichstages am Grabe Friedrichs des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche einen Kranz niederlegen.

In der Sitzung des Reichskabinetts hob Reichskanzler Hitler hervor, daß nunmehr eine großzügige Propaganda- und Aufklärungsarbeit einsetzten müsse, damit keine politische Lethargie aufkomme.

Der Reichskanzler betonte weiter, daß die Reichsregierung auf eine einheitliche Politik in Reich und Ländern Wert lege. Dem Reichstag werde ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, das verfassungsändernden Charakter trägt.

Bizkanzler von Papen sprach dem Reichskanzler und den nationalsozialistischen Organisationen den Dank des Reichskabinetts aus für die bewundernswerten Leistungen bei der Wahl; das Gleiche tat Reichsarbeitsminister Seidte für die Kampfrfront Schwarzweißrot. Reichsinnenminister Dr. Frick berichtete über die Vorgänge in Hamburg, Bremen, Lübeck und Helsen. Er führte aus, daß die Maßnahmen des Reichs erfolgreich mülten, weil sonst höchste Gefahr für Ordnung und Sicherheit bestanden habe. Die bisherigen Nachthaber hätten keine Resonanz mehr im Volke.

In seinem Rundfunkvortrag wies Ministerialdirektor Funk sodann auf den ungeheuren Eindruck hin, den das deutsche Wahlergebnis in der ganzen Welt gemacht habe. Das Wahlergebnis habe vor allem dadurch eine erhebliche innerpolitische Bedeutung erlangt, daß die Machtstellung, die das Zentrum seit Jahrzehnten innehatte, jetzt gebrochen sei, und daß die Nationalsozialisten in Süddeutschland einen ganz gewaltigen Sieg errungen hätten.

Regierungsumbildungen in den süddeutschen Ländern müßten nun die unumgängliche Folge sein.

Die Einheitlichkeit der politischen Willensbildung gehöre zu den Konsequenzen dieser Wahl. Der Redner zitierte dann eine Reihe von Pressestimmen über das Wahlergebnis, und schloß: „Die Reichsregierung ist schon wieder mitten in der Aufbauarbeit.“

Schon in den nächsten Tagen werden weitere Maßnahmen zur Behebung der Not der Landwirtschaft und zur Beschaffung von Arbeit und Brot ergriffen werden.

Nicht zuletzt deshalb ist ja das Wahlergebnis ein für die Reichsregierung so günstiges geworden, weil diese Regierung in den wenigen Wochen ihres Bestehens eine weithin sichtbare und fühlbare Arbeit bereits befristet hat. Das deutsche Volk hat der Reichsregierung sein Vertrauen ausgesprochen. Gestützt auf dieses Vertrauen und auf die gewählte Frist von vier Jahren kann die Reichsregierung jetzt an das große schwere Werk des Wiederaufbaues von Staat und Wirtschaft gehen. Das Volk ist dem Appell des Reichspräsidenten gefolgt. Von hier hebt eine neue Epoche der deutschen Geschichte an.“

Zweidrittel-Mehrheit oder nicht?

Vor der Kabinettsitzung hatte eine Besprechung bei Hindenburg stattgefunden, an der außer dem Reichskanzler Bizkanzler von Papen, die Reichsminister Frick, von Blomberg und Göring teilnahmen.

Inwieweit es zu erreichen sein wird, dem vorgezeichneten Ermächtigungsgesetz auch einen verfassungsändernden Cha-

rakter zu geben, also es mit Zweidrittelmehrheit im Reichstage durchzubringen, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Bei der Entscheidung darüber mißt man der Haltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei eine erhebliche Rolle zu.

Einspruch der SPD.

Keine Verbindung mit Terroristen.

Berlin, 8. März.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat an den Bizkanzler von Papen ein Schreiben gerichtet, in dem darauf Bezug genommen wird, daß der sozialdemokratische Parteivorstand bereits am 28. Februar Einspruch dagegen erhoben habe, daß Angehörige der Sozialdemokratischen Partei mit dem Brande im Reichstag und irgendwelchen geplanten Terrorakten in Zusammenhang gebracht würden. Trotzdem lehre, so heißt es in dem Schreiben weiter, in dem Rundfunk des Reichskommisars für Preußen vom 8. März die gleiche Zusammenstellung der Sozialdemokratischen Partei mit jenen der Terrorakte beschuldigten kommunistischen und anarchistischen Organisationen wieder, und aus dieser Verbindung werde das Recht zum polizeilichen Vorgehen gegen Angehörige sozialdemokratischer Organisationen hergeleitet.

Der Parteivorstand erhebt in seinem Schreiben gegen diese Verbindung Einspruch mit der Erklärung, daß die Sozialdemokratische Partei sich zu allen Zeiten ihres Bestehens gegen Terrorakte gewandt habe. Das Schreiben schließt mit der Bitte, zu veranlassen, daß die Anweisungen rückgängig gemacht würden, da sie zum Schutze von Ordnung und Sicherheit in keiner Weise gerechtfertigt erschienen.

Die Lage in Bayern

Das Kabinett für sofortige Regierungsneubildung. — Verhandlungen mit den Nationalsozialisten.

München, 8. März.

Die bayerische Regierung hat Dienstagabend im Anschluß an einen Ministerrat folgende Mitteilung herausgegeben:

„Ministerpräsident Dr. Held hat namens des Gesamtministeriums an den Landtagspräsidenten Dr. Stang ein Schreiben gerichtet, in welchem gebeten wird, die bereits eingeleiteten Schritte zur Neubildung der Staatsregierung in Bayern beschleunigt durchzuführen.“

Landtagspräsident Dr. Stang hat noch am gleichen Abend den Fraktionen des Landtags von diesem Schreiben des Ministerpräsidenten Kenntnis gegeben. Die Parteileitung der Bayerischen Volkspartei, die am Nachmittag des 7. März unter dem Vorsitz des Parteivorstehenden Schaffer und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Held tagte, vertritt den gleichen Standpunkt, der dem Beschluß des gestrigen Ministerrats zugrunde liegt.

Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Landtagsfraktion hat erklärt, daß für diese Fraktion die Abgg. Dr. Buttman und Joseph Bauer zu Unterhändlern für die Regierungsverhandlungen bestimmt sind. Vor Anfang nächster Woche ist mit der Einleitung von Verhandlungen nicht zu rechnen.

Wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, ist die Bayerische Volkspartei bereit, ihr Möglichstes zu tun, um im Wege der Vereinbarung mit den Nationalsozialisten zu einer Lösung der Regierungsfrage zu kommen. Sollten diese Bemühungen keinen Erfolg haben, so bleiben allerdings nur die Auflösung des Landtags und Neuwahlen.

Die Verhandlungen in Baden

Noch keine Einigung mit der NSDAP.

Karlsruhe, 8. März.

Die von der Gauleitung Baden der NSDAP wegen der Neuwahl des Landtages und der Umbildung der Regierung geführten Verhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt.

Auf der Gegenseite ist die grundsätzliche Bereitschaft vorhanden, die NSDAP mit maßgebendem Einfluß an der Regierung zu beteiligen. Die Verhandlungen gehen heute weiter.

Wegen der Forderung der Nationalsozialisten, den badischen Landtag sofort aufzulösen, vertritt das badische Zentrum die Auffassung, daß hierzu eine rechtliche Möglichkeit außer durch Volksentscheid nicht bestehe.

Die von nationalsozialistischer Seite vertretene Forderung auf Neubildung einer Regierung unter nationalsozialistischer Führung ist nach Auffassung der Zentrumstreife anders zu beurteilen wie die Auflösungsforderung. Hier steht man in Zentrumskreisen auf dem Standpunkt, daß es Aufgabe der Nationalsozialisten selbst sei, Vorschläge darüber zu machen, wie dem Wahlergebnis vom 5. März Rechnung getragen werden solle.

Freitag Regierungswechsel in Hessen?

Ministerwahl durch den Landtag. — Zentrum für NSDAP-Kandidaten.

Darmstadt, 8. März.

Zu der Frage, wie in Hessen am schnellsten eine neue Regierung gebildet werden kann, die dem Willen des Volkes entspricht, wurde eine neue Möglichkeit erörtert. Die Nationalsozialisten lehnen es ab, Neuwahlen mitzumachen. Da die jetzige geschäftsführende Regierung ihre Ämter nur einer verfassungsmäßig gebildeten Regierung übergeben kann, ist die Wahl des Staatspräsidenten durch den Landtag notwendig. Um das zu erreichen, wäre es notwendig, daß das Zentrum für den Kandidaten der Nationalsozialisten stimmt.

Wie man aus Zentrumskreisen hört, darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß das Zentrum angesichts der bestehenden Tatsachen für den von den Nationalsozialisten aufgestellten Kandidaten stimmen wird, um eine neue Beunruhigung des Volkes oder Verfassungsgeheimnisse zu vermeiden.

1200 Mann Hilfspolizei

Im Laufe des Dienstag wurden, nachdem die SA-Wache am Innenministerium mit klingendem Spiel abgelöst worden war, etwa 500 Mann Hilfspolizei auf dem Hofe des Alten Palais durch die Beauftragten des Reichsinnenministeriums verpflichtet. Insgesamt sollen in Hessen 1200 Mann Hilfspolizei eingesetzt werden, und zwar in Darmstadt, Offenbach, Mainz, Worms, Gießen, Bensheim und Friedberg.

Das Bensheimer Volkshaus besetzt

Bensheim, 8. März. Am Dienstag erschien der Sturmtruppführer der SA, Eichel, auf dem Polizeiamt und erklärte dem Polizeioberinspektor Wahlig, daß er von dem Gauleiter bzw. von dem neuen Reichskommissar beauftragt sei, das Bensheimer Volkshaus zu besetzen. Der Polizeimeister Braun und der Polizeiwachmeister Hofmann wurden entlassen und beurlaubt, worauf das Volkshaus besetzt und eine gründliche Durchsuchung vorgenommen wurde. Es wurden dabei Schuß- und Schlagwaffen sowie Munition gefunden. Die roten Fahnen sowie die Flugblätter und sonstiges Material wurden vor dem Volkshaus verbrannt.

In Auerbach und Hochstetten wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei u. a. Handgranaten, Schußwaffen und Munition beschlagnahmt wurden.

Dr. Müllers Amtsübernahme

Ausruf des Reichskommissars für die hessische Polizei. Dr. Best Hilfskommissar.

Darmstadt, 8. März

Nach der raschen Beseitigung eines Mißverständnisses, das in einer ersten Unterredung zwischen dem vom Reichsinnenminister Dr. Frick eingesetzten Polizeikommissar für Hessen, Regierungsrat Dr. Müller und dem bisherigen Staatspräsidenten Dr. Adenung vorgekommen war, wurde von Dr. Müller auf Grund der ihm übertragenen Vollmachten gemäß Paragraph 2 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J. die Polizeigewalt übernommen.

In Begleitung des nationalsozialistischen Gauleiters Sprenger und einiger engerer Mitarbeiter besetzte Polizeikommissar Dr. Müller unter Mitwirkung der Standarte 115, die durch auswärtige SA aus dem Odenwald und den benachbarten Bezirken verstärkt war, das Innenministerium, das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, die Wohnung des Staatspräsidenten Adenung und des Innenministers Leuschner sowie das Verlagsgebäude des sozialdemokratischen „Volksfreund“. Die Maßnahmen gingen ohne jeglichen Widerstand vor sich.

Innerhalb weniger Stunden war die ganze zitierte Müllers durchgeföhrt. Die zahlreichen Schutzpolizeibeamten im Innenministerium und in einigen anderen Gebäuden übergaben ohne Widerstand ihre Waffen der SA-Führung. Der Polizeikommissar des Reiches Dr. Müller hat seine Aufgabe bereits übernommen.

Dr. Müller hat folgende Bekanntmachung erlassen:

An die Bevölkerung Hessens!

Der Reichsminister des Innern hat die Polizeigewalt des Volksstaates Hessen auf mich übertragen. Ich habe die gesamte Polizeigewalt in Hessen übernommen. Zur Durchführung meiner Aufgabe habe ich den Landtagsabgeordneten Dr. Werner Best zum Sonderkommissar für das hessische Polizeiwesen mit der Befugnis, mich zu vertreten, und den Polizeioberstleutnant Fendel-Sartorius (bisher Führer der Bereitschaftspolizei in Mainz) zum Führer der gesamten uniformierten Polizei sowie der Gendarmerie Hessens ernannt. Zur Unterstützung der staatlichen Polizei bestelle ich gemäß noch ergehender Anordnungen Hilfspolizei, die aus den hinter der Reichsregierung stehenden Verbänden entnommen werden soll. Ich ermahne die gesamte Bevölkerung, in diesen Tagen des Überganges strengste Disziplin und höchste Befonnenheit zu wahren, um den Organen des Staates, bei denen ausschließlich die Ausübung öffentlicher Gewalt liegt, ihre Aufgabe, die Ordnung und Sicherheit des Landes zu erhalten, nicht zu erschweren.

Hessens Protest

Darmstadt, 7. März. Die Übernahme der Geschäfte durch den mit der Ausübung der Polizeigewalt beauftragten Polizeikommissar des Reiches, Dr. Müller, ist völlig ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. Heute vormittag sind sich erneut zahlreiche Menschen vor dem Regierungsgebäude. Staatspräsident Dr. Abelung hat an den Reichsinnenminister Dr. Frick ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Minister von der Übergabe der Polizeigeschäfte an Dr. Müller Kenntnis gibt und gleichzeitig Einspruch gegen diese Maßnahme erhebt.

Ein Zwischenfall

Am Dienstag früh ereignete sich vor der Wohnung des hessischen Staatspräsidenten Dr. Abelung ein auf ein Mißverständnis zurückgehender Zwischenfall. Nach Darstellung von zuständiger Regierungsseite wurde Dr. Abelung, als er sein Haus verlassen wollte, von einem davorstehenden Doppelposten der SA. daran gehindert. Der Posten setzte sich alsdann mit dem Polizeikommissar Dr. Müller in Verbindung, der dem Staatspräsidenten erklärte, daß ein Versehen des Postens vorliege. Dr. Abelung konnte darauf ungehindert das Haus verlassen.

Aufmarsch der Offenbacher Polizei, SA und SS

Offenbach a. M., 7. März. In Offenbach fand auf dem Wilhelmshafen ein gemeinsamer Aufmarsch der Polizei sowie der SS. und SA. statt. Die Polizei, mit Stahlhelm und Karabiner bewaffnet, trägt Halbkreuzbinden. Zur Zeit marschieren Polizei und nationalsozialistische Formationen, von denen ein Teil ebenfalls mit Karabiner bewaffnet ist, durch Offenbach, um auf sämtlichen staatlichen Gebäuden die Halbkreuzfahne zu hissen. Gegen Mittag marschierten SS. und SA. gemeinsam mit der Polizei nach der Polizeibereitschaft Bleber Berg, wo ein Teil der nationalsozialistischen Formationen als Hilfspolizei eingesetzt wurde.

Die Feststellung des Wahlergebnisses

Bis zum 18. März. — Mandatsverschiebungen.

Berlin, 7. März.

Die Feststellung der Wahlergebnisse erfolgt unter Einhaltung der auch bisher üblichen gesetzlichen Fristen. Die Kreiswahlausschüsse werden mit der Feststellung ihrer Wahlergebnisse voraussichtlich bis Mitte nächster Woche fertig werden. Man rechnet damit, daß die abschließende Sitzung des Reichswahlausschusses Ende nächster Woche stattfinden kann, also etwa am 17. oder 18. März. Erst dann beginnen die Fristen zu laufen, die den Abgeordneten für die Erklärung über die Annahme des Mandates gesetzt sind.

Wie weit sich bei der Feststellung der Endergebnisse noch Mandatsverschiebungen ergeben werden, läßt sich noch nicht übersehen. Beim Reichstagswahlergebnis hat sich schon jetzt eine kleine Veränderung infolge ergeben, als die Kampffront Schwarzweißrot im Wahlkreis Koblenz-Trier einen weiteren Verbandsführer erhält. Der Abgeordnete Professor Dr. Spahn ist somit in Koblenz-Trier noch gewählt. An der Gesamtzahl der Mandate der Kampffront ändert sich aber dadurch nichts, weil dafür gleichzeitig auf der Reichsliste wieder ein Mandat wegfällt.

Die internationale Luftstreitmacht

Genf, 8. März.

In der Sitzung des Luftfahrt-Ausschusses, die sich mit der Schaffung einer internationalen Luftstreitmacht nach dem französischen Plane befaßte, sprach der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Brandenburg, über die vier hauptsächlich in der Kommission diskutierten Gesichtspunkte über Zweck und Aufgabe dieser Luftstreitmacht:

1. Luftverkehr in Zeiten politischer Spannung und drohender Kriegsgefahr, 2. Erkundung, ob in irgend einem der in Betracht kommenden Staaten Vorbereitungen getroffen werden, um die Zivilluftfahrt eines Staates daran zu hindern, für militärische Zwecke eingesetzt zu werden, 4. Einfluß der internationalen Luftmacht zur Bekämpfung eines Angreifers.

Der deutsche Vertreter äußerte sich kurz zu den obigen vier Punkten. Er bemerkte u. a.: Der Luftverkehr kann ohne Zweifel durch ermietete Zivilluftfahrzeuge betrieben werden.

Ich bin überzeugt, daß die Deutsche Luftflotte es sich zur Ehre rechnen werde, dem Völkerverbund ihre Flugzeuge gegen Entlohnung der Selbstkosten zur Verfügung zu stellen und ihn so von der Notwendigkeit zu befreien, dauernd eine große und teure Luftflotte zu unterhalten.

Weiter erklärte der deutsche Vertreter: Ich komme immer wieder zurück auf den deutschen Vorschlag, ein allgemeines Bombenabwurfverbot und eine entsprechende Definition des Begriffes „Militärluftzeug“ zu beschließen.

Aus Hessen und Nassau.

Um die Auflösung der Frankfurter

Landeskirchenversammlung

Frankfurt a. M., 8. März.

Die Landeskirchenversammlung befaßte sich nunmehr mit den beiden Gesetzentwürfen über das Verfahren zur Auflösung der Landeskirchenversammlung und zur Änderung des Paragraphen 85 der Kirchenversammlung, durch die die Landeskirchenversammlung in den Stand gesetzt werden soll, sich selbst aufzulösen, um nicht das Schauspiel eines Volksentscheids zu bieten. Zu der ersten Lesung dieser beiden Gesetzentwürfe ist es aber nicht gekommen, vielmehr wurde ein Antrag angenommen, die beiden Gesetzentwürfe dem Rechts- und Verwaltungsausschuß zu überweisen, damit sich dieser erst einmal mit den Vorlagen beschäftigen soll.

Ueber die beiden Gesetzentwürfe entspann sich auch noch nach der Verweisung an den Ausschuß eine lebhafte Diskussion, in der für und wider die Anträge Stellung genommen wurde. Während man auf der einen Seite scharf gegen die beiden Vorlagen polemisierte und diese als überflüssig bezeichnet wurden, da man doch gegenwärtig mit der Frage der ganzen Verfassungsänderung beschäftigt sei, wurde von der anderen Seite betont, daß die Landeskirchenversammlung der Opposition schon die Möglichkeit geben müsse, sich positiv an der kirchlichen Arbeit zu beteiligen.

Der Vertreter der Deutschen Christen, Pfarrer Probst, von dem besonders die Bewegung zur Auflösung der Kirchenversammlung ausgegangen ist, verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß die Auflösungsbestrebungen von außen und aus politischen Gründen in Szene gesetzt worden sei. Die Deutschen Christen wollten einfach von innen heraus den verdrängten Liberalismus in der Kirche totschlagen.

Zu Beginn der Sitzung verlas der Stellvertreter des Präsidenten des Landeskirchenrats, Dr. Rübel, eine Rundgebung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, die sich mit der Frage Kirche und Staat beschäftigt, weil diese Frage gegenwärtig wieder sehr akut zu werden verspreche.

Die nächste Kirchenversammlung findet am 13. März statt, in der über das weitere Schicksal der Gesetzentwürfe zur Auflösung der Kirchenversammlung Beschluß gefaßt werden wird.

Frankfurt a. M. (Der Totschlag in Höchst.) Der Polizeibericht meldet: Für die weiteren Ermittlungen in der Totschlagsache Bleier ist es von besonderer Bedeutung, daß sich diejenigen Personen bei der Polizei melden, die bei einem Zwischenfall auf der Königsteinerstraße in unmittelbarer Nähe des Hotels „Roter Hahn“ zugegen waren. Es handelt sich bei diesem Zwischenfall um eine tödliche Handgreiflichkeit an einem Unbeteiligten. Diese Auseinandersetzung erfolgte gegen 2.30 Uhr in der Nacht zum 28. Februar 1933, kurze Zeit bevor der Nationalsozialist Joseph Bleier erschossen wurde. Weiter wird die Person, die in der fraglichen Nacht in Begleitung des Täters war, jedoch an der Tat selbst völlig unbeteiligt ist, und, wie durch Zeugenaussagen bezeugt wird, kurz vor Ausführung der Tat von der Emmerich-Josephstraße aus die Königsteinerstraße nach der Bolongarofstraße zu gegangen ist, aufgefordert, sich sofort zu melden, um nicht in den Verdacht der Begünstigung zu kommen.

Frankfurt a. M. (Im Februar 89 Verkehrsunfälle.) Im Monat Februar haben sich in Frankfurt 89 Verkehrsunfälle ereignet. Beteiligt waren 93 Kraftwagen, 11 Kraftfahrzeuge, 24 Fahrräder und 22 Fußgänger. Verletzt wurden 47 Personen, getötet 2 Personen. Sachschaden entstand in 56 Fällen.

Frankfurt a. M. (Warnung vor einer Schwindelfirma.) Die Firma Walter Kiel, Fahrradbau und Versand, Rosewald, Bahnhofstraße 1, hat angeblich Adressen von einer Firma, die Preisausstellungen in den Zeitungen veröffentlicht hat, übernommen. Sie schreibt an: Bewerber, daß sie ein Fahrrad mit roter Vollballonbereifung für 50 Mark erhalten. Falls die Bewerber darauf reagieren, sollen sie Aufschuß für Porto, Verpackung, Rollgeld und Fracht in Höhe von 7,50 Mark einreichen. Dieses Schreiben läßt die Leute glauben, daß sie für 7,50 Mark ein neues Fahrrad erhalten. In Wirklichkeit müssen sie jedoch 57 Mark bezahlen. Es sei daher vor der Firma gewarnt. Eventuelle weitere Geschädigte wollen sich beim Betrugskommissariat in hiesigen Polizeipräsidium melden.

Worms. (Fahnenhissung auf dem Polizeiamt.) Seit heute nacht 12 Uhr wehen auf dem Wormser Polizeiamt die Flagge des alten Reiches und die Hakenkreuzfahne. Gegen 12 Uhr erschien ein Sturmann im Auto und begab sich zu dem Außenstellenleiter, den er formell ersuchte, die Flaggen auf dem Gebäude anbringen zu dürfen; dem Ersuchen wurde stattgegeben. Zwei Polizeibeamte befestigten darauf die beiden Flaggen am Flaggenmast des Polizeiamtes.

Worms. (Erregte Szenen in Worms.) Nachmittags kam es in der Kaiser Wilhelm-Straße zu erregten Szenen. SA-Leute hatten am katholischen „Wormser Echo“ eine Nummer des „Völkischen Beobachters“ angeheftet, was von einer großen Zahl von Passanten mit lebhaften Heulrufen begrüßt wurde. Zwei Ueberfallwagen erschienen alsbald und räumten die Straße, die sich mit Menschen gefüllt hatte. Der „Völkische Beobachter“ wurde von dem Anschlagbrett durch die Polizei wieder entfernt. Die Menge wurde von den Polizisten in dauerndem Fluß gehalten.

Bad Nauheim. (Zum oberhessischen Schäferfest.) Das ursprünglich für den 5. März geplant gewesene oberhessische Schäferfest ist nunmehr auf den 19. März festgesetzt worden. Man hat in dem örtlichen Vorbereitungsausschuß beschlossen, das Fest zu einem großen Verkehrstag auszubauen, in dessen Mittelpunkt ein Festzug stehen soll, der nicht weniger als 27 Wagen und Trachtengruppen zeigen wird, die sich alle dem einen Gedanken unterordnen müssen, die Bedeutung der deutschen Schäferzeit, das Schäferleben und weitere Bilder aus dem Volksleben stillrecht darzustellen. Zur Durchführung der Veranstaltung ist der bekannte oberhessische Mundartdichter Georg Hegel-Gehstern herangezogen worden; auch ist über das Fest eine Rundfunkreportage geplant.

Bad Nauheim. (Genossenschaftstagung.) Der Genossenschafts-Zweckverband Hessen-Mittelrhein, in dem sich die Revisionenverbände mit dem Sitz in Darmstadt, Kassel und Wiesbaden zusammengeschlossen haben, beabsichtigt seine diesjährige gemeinschaftliche Tagung wie im Jahre 1931 in Bad Nauheim abzuhalten. Als Verbandstage sind der 19. und 20. Mai in Aussicht genommen.

Aus Oberursel

Wohltätigkeitskonzert. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß das Künftlerkonzert zu Gunsten der Winterhilfe morgen Donnerstag abend in der „Turnhalle“ stattfindet.

Tennisklub Oberursel (Ts.) Am 4. März fand bei reger Beteiligung der Mitglieder die diesjährige Jahresversammlung des Klubs im „Schützenhof“ statt. Der Abschluß des Spieljahres 1932 kann als ein äußerst günstiger bezeichnet werden, sowohl in sporttechnischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die verschiedenen Turniere des Klubs, die gegen befreundete Vereine der Umgebung ausgetragen wurden, bewiesen eine gute Spielstärke und befestigten die ausgezeichneten Beziehungen zu den Klubs, so daß im folgenden Jahre mit einer Reihe guter Turniere zu rechnen ist. Die vom Vorstand der Versammlung unterbreiteten Ziffern zeigten ein gesundes und erfreuliches Bild der finanziellen Lage. Auf Grund des vorsichtig aufgemachten Voranschlags ist es auch im neuen Spieljahre möglich, mit dem sehr niedrigen Beitrag von 35.— RM. die Ausgaben zu decken. Die Versammlung beschloß die im verflossenen Jahre durchgeführte Senkung des Beitrages für jugendliche Spieler unter 18 Jahren auf 15.— RM. beizubehalten, sowie das Eintrittsgeld für ein hinzukommendes Juniores vollständig zu streichen, um es den Eltern trotz der schweren Zeit zu ermöglichen, ihren Kindern die Ausübung des Tennissports zu gestatten. Um Damen und Herren, die nicht dem Klub angehören, das Tennis spielen in Oberursel zu ermöglichen, entschloß sich der Klub, seine Plätze an bestimmten Wochentagen gegen Entrichtung einer Miete von 1,50 RM. pro Platz und Stunde zur Verfügung zu stellen, in der Hoffnung, dadurch dem Tennissport neue Freunde zuzuführen. Auch in diesem Jahre werden die Plätze für den Spielbetrieb, der am 1. April beginnt, wieder vollständig neu hergerichtet, so daß ein sportlich einwandfreies Spiel gewährleistet wird.

Wahlversammlung der Bürgerlichen Vereinigung. Wir machen nochmals auf die heute Mittwoch abend, 8 Uhr, in der „Turnhalle“ stattfindenden öffentliche Wahlversammlung aufmerksam. Das Referat hat Stv. Landgrebe, Frankfurt a. M. und wird freie Ausprache zugesichert.

Der Volkstrauertag im Südwestfunk. Anlässlich des Volkstrauertages am Sonntag, 12. März, der dem Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet ist, sendet der Südwestfunk, wie alle deutschen Sender, mittags um 12 Uhr, aus der Kroll-Oper in Berlin die Gedenkfeier des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die Gedenkfeier hält Pfarrer Dr. Schaad, Konstanz. Die Feier wird umrahmt von musikalischen Darbietungen des Rostocker Bläserbundes und des Charlottenburger Männergesangsvereins. Ueberhaupt ist das gesamte Programm des Sonntags auf diese Feier für die Toten des Weltkrieges eingestellt. Schon das morgendliche Hafentkonzert aus Hamburg bringt ernste Musik. Das Programm Mittagskonzert enthält nach der Sinfonie Nr. 3 von Brahms Szenen aus Wagners „Götterdämmerung“ auf Schallplatten und das Nachmittagskonzert, das diesmal vom Städt. Kurorchester Wiesbaden gegeben wird, hat in seinem Programm ebenfalls nur ernste Musik. Der Vorsitzende der Frankfurter Ortsgruppe des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge, Franz Geis, spricht sodann um 18.00 Uhr unter dem Titel „Deutsche Heldengräber in aller Welt“ über die Arbeit des Bundes. Daran anschließend um 18.25 Uhr werden Teile von Brahms Deutschem Requiem zu Gehör gebracht. Um 19.20 Uhr übermittelt der Südwestfunk aus Stuttgart eine ernste Feierstunde, die dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet ist. Der Abend klingt aus mit einer Teilsübertragung aus dem 10. Sonntagskonzert des Frankfurter Orchestervereins. Es gelangt die 9. Sinfonie Gustav Mahlers zur Ausführung. (Ausführliche Programme in der Südwestdeutschen Rundfunkzeitung, zu haben in allen einschlägigen Geschäften.)

Heilung von Blinden durch Hornhautverziehung

Der Oeffsaer Professor W. D. Filatow hat 24 Blinden durch Verziehung der Hornhaut das Augenlicht wiedergegeben. Er hat die erstaunlichen Resultate seiner Forschungen in einer öffentlichen Sitzung der Augenärzte in Moskau demonstriert. Das Wesen und die Technik der Operation sind nach den Worten Professors Filatows außerordentlich einfach. Im Star des erblindeten Auges wird eine Öffnung geschaffen, ein „Fensterchen“. In dieser Öffnung wird in entsprechender Form und Größe die Hornhaut vom „lebenden“ Auge eines anderen Menschen eingesetzt, von einem Auge, das infolge einer Krankheit entfernt werden mußte, in gewissen Fällen auch von Verstorbenen. Die ganze Operation dauert fünf bis sieben Minuten. In der Sitzung der Ärzte führte Professor Filatow einige Patienten vor, die er operiert hatte. Gegenwärtig sind sie alle lebend; nur ein einziger trägt eine Brille, während die übrigen ohne Glas sehen. Die Versuche Prof. Filatows haben außerordentliches Interesse hervorgerufen. Es wurde beschlossen, in den verschiedenen Heilanstalten die Operation vor Blinden nach dem neuen Verfahren zu versuchen.

KIRCHLICHE ANZEIGEN

Evangelische Gemeinde Oberursel.

Donnerstag, 9. März, 6.30 Uhr. hl. Messe f. verstorb. Franziska Triton. 7.15 Uhr: best. hl. Messe für verstorb. Gertrud Wergheim. 6.30 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren des hl. Wendelin und des hl. Stephanus in besonderer Meinung im Joh.-Stift.

Freitag, 10. März, 6.30 Uhr: best. Jahrgedächtnisamt für verstorb. Elisabeth Hof. 7.15 Uhr: best. Jahrgedächtnisamt für verstorb. Johanna Herbert, geb. Klug. 6.30 Uhr: best. hl. Messe in besonderer Meinung im Joh.-Stift. 8 Uhr abends: Kreuzwegandacht.

Aus Bad Homburg

Das Kind hat Leibesmerzen

Kinder klagen oft über Leibesmerzen, auch wenn überhaupt kein krankhafter Befund vorliegt. Organisch begründete Bauchschmerzen haben oft ihre Ursache nicht im Bauch selbst. Bekannt sind die Bauchschmerzen bei Lungen- und Rippenfellentzündung, bei Mandelentzündung und Diphtherie. Sogar die Erkrankung im Bauch, so muß stets an die Möglichkeit einer Blinddarmentzündung gedacht werden. Immerhin gibt es viele andere und tatsächlich noch häufigere Ursachen, so die nervösen Reizkoliken, die oft mit Blinddarmentzündung verwechselt werden. Besonders wichtig ist die bei uns so häufige Bauchdrüsentuberkulose. Sie entsteht zumeist durch den Genuß roher Milch und von Molkereierzeugnissen aus roher Milch, die von tuberkulösen Kindern gewonnen wurden. Bei der außerordentlichen Ausdehnung der Kindertuberkulose ist vor der Verfüterung roher Milch an Kinder dringend zu warnen. Eine weitere Quelle von Bauchschmerzen sind entzündliche Erkrankungen der Harnwege, ebenso Steinleiden, die, wie wir heute wissen, bei Kindern gar nicht so selten sind. Magen- und Darmkatarrhe und ansteckende Darmentzündungen verursachen gleichfalls Bauchschmerzen. Störungen dieser Art werden zumeist auf Diätfehler zurückgeführt. Keine Diätfehler sind im Kindesalter längst nicht so häufig wie angenommen wird; sie spielen oft nur eine auslösende Rolle bei der Entstehung ansteckender Darmentzündung. Auch Eingeweidewürmer, namentlich die kleinen Madenwürmer, können Bauchschmerzen hervorrufen, die oft an leichtere Formen der Blinddarmentzündung erinnern. „Magenbeschwerden“ der Kinder sind nicht selten auf Erkrankungen der Leber zurückzuführen. Bauchschmerzen sind also ein Krankheitszeichen, keine Krankheitseinheit. Ihren Ursachen muß in jedem Falle sorgfältig nachgegangen werden. Es kann sich um gleichgültige wie lebensbedrohende Vorgänge handeln. Deshalb ist es Pflicht aller Eltern und vor allem der Mütter, wenn ein Kind über Bauchschmerzen klagt, deren Ursache nicht ohne weiteres feststellbar ist, sich stets so rasch als möglich ärztliche Hilfe zu verschaffen, denn nur der Arzt wird nach sorgfältiger Untersuchung im Stande sein, den Tatbestand aufzuklären und entsprechende erfolgreiche Hilfe zu leisten.

Fahnen werden gehißt. Das feierliche Ausziehen der Hakenkreuzflagge und der schwarzweißroten Flagge auf den verschiedenen öffentlichen Gebäuden Homburgs hatte am gestrigen Nachmittag eine große Menschenmenge in die Fußstraße gedrückt. Die Einwohnerschaft der Stadt wurde sowohl durch einen Hisswettbewerb in der Lokalpresse als auch durch Hörnersignale, die von einem mit SA. besetzten Lastkraftwagen abgegeben wurden, auf den bevorstehenden Staatsakt aufmerksam gemacht. Gegen 15.30 Uhr marschierten unter Vorantritt einer Kapelle SA., SS., Stahlhelm und eine Zivilformation zunächst vor dem Rathaus auf, wo am Mittelmast nach einer kurzen Ansprache des Pg. Bruckmann die Hakenkreuzflagge emporgezogen wurde. Das Horst-Wessel-Lied sowie das Deutschlandlied, beide von den Massen mitgesungen, gaben dem Festakt den Rahmen. Die Formationen, begleitet von vielen Anhängern und Schaulustigen, nahmen sodann auf dem Platz vor dem Rathaus Aufstellung. Hier wurden dann nach gleichem Programm die Hakenkreuzflagge, Preußens Schwarzweiß und die schwarzweißrote Fahne gehißt. Den Abschluß dieser besonderen Veranstaltung bildete schließlich der Marsch zum Kreishaus, wo ebenfalls nach kurzer Feier Hakenkreuz- und Schwarzweißrolen erschienen.

Kurhaus-Theater. Morgen, Donnerstag, den 9. März, geht der Schwank „Der keusche Lebemann“ in 3 Akten von Arnold und Bach in Szene. Es ist dies die letzte (18.) Abonnementsvorstellung. — Billig durcheinandergerollt vom vielen Lachen, das keinen Moment abbrechen zu lassen, die Versasser dauernd auf der Baur liegen, verlassen wir das Theater. Die beiden haben es verstanden, im Laufe der Jahre ihre Art so auszubauen, daß kein Werk aus ihrer Feder verjagt. Immer neue komische Situationen lösen einander ab, der Witz, der jähbafte Humor dieses stolzen Werkes, bietet für alle Zuschauer ein paar Stunden wirklicher Erhellung. Spielleitung: Karl Gaebler. Besetzt sind die Damen Ballin, Feib, Kollerhoff, Jacobi, Koellischau, Wallber und die Herren Brang, Gaebler (Theaterrolle), Koller, Nippold und Saller.

Der Volksstrauertag in Bad Homburg. Die Feier am Ehrenmale am Volksstrauertage, Sonntag, den 12. März, findet in folgender Weise statt: Vormittags, Teilnahme am Gottesdienst in den Kirchen mit Fahnenabteilungen; nach Schluß: Aufstellung der Vereine in der Dorotheenstraße, Schloßstraße. Kurhausfront mit der Spitze am Kriegerdenkmal, Abmarsch etwa 10.45 Uhr mit Feuerwehrrakete nach dem Ehrenmal, dortselbst Massenabmarsch der vereinigten Airdorfer Gesangsvereine, Ansprache des Herrn Bürgermeisters mit Kranzniederlegung und gemeinschaftlichem Rückmarsch. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Tages wird um vollständige Beteiligung der Vereine gebeten. Eine Feiersunde findet Freitag, den 10. März, abends 8.30 Uhr, im Saalbau statt mit Altbildervortrag des Vorsitzenden des Provinzialverbandes Hessen-Nassau, Herrn Parrer Nippold, über: „Eine Reise an die ehemalige Westfront von Verdun bis zur Nordsee“. Es handelt sich um eigene Aufnahmen aus dem Sommer 1932. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr. Die unter Leitung von Herrn Kapellmeister Wilhelm Eidecke stehende Feuerwehrkapelle gibt Sonntag, den 26. März, im Saalbau ein Großes Wagner-Konzert.

Sellpa. Das Programm bringt bis einschließlich Sonntag „Ben Hur“ in Tonfassung; hierzu das Beiprogramm und die neueste Ufa-Tonwochenschau.

Die Volksgemeinschaft für Grund- und Hausbesitz, Handwerk und Gewerbe schreibt uns: Am 12. März sollen die Gemeindeparlamente neu gewählt werden, und geblendet rückt die Frage in den Vordergrund: Wie stellt sich der bodenständige Grund- und Hausbesitz, das Handwerk und Gewerbe unserer Stadt zu der Frage der neu zu wählenden Stadtverordnetenversammlung von seinem Standpunkte aus ein. Vor dem Arlege bestand in den Städten das sog. Hausbesitzer-Recht bzw. Privileg, d. h. die Hälfte der Stadtverordneten mußten durch Grund- und Hausbesitz in der betr. Stadt festhaft verankerte Bürger sein. Das hatte seinen guten Grund, denn die Ausgaben, die für die Stadtoverwaltung durch die Stadtverordnetenversammlung bewilligt wurden, mußten von jeher in erster Linie von dem festhaften Bürgerturn unserer Stadt aufgebracht werden, und es war ein natürlicher Vorgang, daß diejenigen, die für das Bereitstellen der erforderlichen Mittel zu sorgen hatten, auch ein wichtiges Wort bei den Ausgaben, für die diese Mittel Verwendung finden sollten, mitzureden hatten. Die Auswirkungen der Revolution 1918 beseitigten dieses wohl durchdachte Recht der Grund- und Hausbesitzer, und die allgemeine Gleichmacherei führte nun dazu, daß die für das Wahlrecht vom Reichstag und Landtag gestellten Bestimmungen auch zur Anwendung in den Rathäusern kamen, d. h. die Stadtverordnetenversammlung wurden nach parteipolitischen Gesichtspunkten gewählt und zusammengelehrt, und der unfruchtbare politische Streit der verschiedenen Meinungen, Auffassungen und Weltanschauungen begann nun seine unheilvollen Auswirkungen in den Stadtverordnetenversammlungen zu zeigen, obwohl in diesen Versammlungen rein wirtschaftliche Fragen zu erledigen waren, die an sich wenig mit der Politik und namentlich mit Parteipolitik zu tun haben. Die verheerenden Folgen dieser parteipolitischen Einstellung haben wir alle am eigenen Leibe verspürt. Diese Gedankengänge haben dazu geführt, sich der verbenden Kraft des bodenständigen Gedankens zu erinnern. Man hat sich wieder darauf besonnen, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen innerhalb einer Reihe von Berufsständen und Standesgruppen des festhaften Bürgerturns unserer Stadt absolut gleichgelagert sind, und daß die Stadtverordnetenversammlung am besten und klarsten dadurch vertreten wird, daß dieselbe nach bodenständigen Gesichtspunkten zusammengelehrt ist. Aus diesem Grunde hat sich auch für die kommende Wahl eine Volksgemeinschaft aus Grund- und Hausbesitz, Handwerk und Gewerbe in unserer Stadt gebildet. Es soll dadurch erreicht werden, daß der festhafte Handwerker, Gewerbetreibende und Hausbesitzer, die in erster Linie für die Deckung der Ausgaben herangezogen werden, auch mitbestimmen, welche Mittel für solche Zwecke flüssig gemacht werden können.

Der Bildtelegraphendienst zwischen Deutschland und Frankreich ist am 5. März eröffnet worden. Die Bedingungen sind dieselben wie im übrigen Bildverkehr mit europäischen Ländern. Näheres an den Telegrammannahmestellen.

Neue Baugeldzuteilung.

Die 7. Baugeldzuteilung der zentralen Bauparität (Abteilung der Landeskommunalbank-Girozentrale für Hessen) in Darmstadt findet am Mittwoch, den 12. April 1933 vormittags 10 Uhr in Darmstadt im Sitzungssaal der Landeskommunalbank-Girozentrale Wilhelmstr. 14 statt. Zuteilungsberechtigt sind sämtliche Baupariter, deren Vertrag spätestens am 1. Januar 1933 (für Tarif 18) spätestens am 1. Dezember 1932) begonnen hat, und die mit Einzahlungen nicht im Rückstand sind. Jeder Baupariter, der sich als solcher ausweist, kann der Zuteilungsberechtigung betreiben. — Alle öffentlichen Bauparitäten in Deutschland haben bis Ende 1932 insgesamt 50.211 Baupariterträge über zusammen 258 Millionen Mark abgeschlossen. Davon wurden bisher 7222 Baupariterträge über zusammen 44.445.000 Mark zugewiesen, ein ansehnlicher Betrag den die zentralen Bauparitäten in dieser kapitalarmen Zeit dem Bau- und Hypothekenmarkt zugeführt haben.

Aus dem Homburger Gerichtssaal.

In der heutigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conken den Vorsitz; die Anwaltschaft vertrat Anwalt Schneider. Es standen 5 Strafsachen an.

Holzdiebstähle.

Der Wohlfahrtsempfänger K. aus Bad Homburg hatte im Dezember im Dornholzhauser Gemeinwald eine starke, lebensfähige Birke unken abgelehrt und entwendet. Aufgrund der Zeugenaussagen bestätigte das Gericht antragsgemäß den Strafbefehl in Höhe von 10 RM., erkannte weiter auf Entrichtung des Wertersatzes auf 3 RM. und auf Einziehung der Säge. — Im zweiten Fall hatten sich wegen gleichen Delikts, im Dornholzhauser Wald begangen, die Gebrüder A. und B. zu verantworten, die zu je 12 RM. Geldstrafe und Stellung des Wertersatzes von je 3 RM. verurteilt wurden. Schließlich wurde ein Erwerbsloser wegen der gleichen Vergehen wie die oben erwähnten ebenfalls zu 12 RM., Zahlung von 3 RM. Wertersatz und Einziehung der Säge verurteilt.

Wilde Sammlung.

Ein Oberurseler Einwohner veranstaltete im November eine Sammlung, die nicht polizeilich zugelassen war. Die Sammlung soll mit Wissen der Erwerbslosenkommission durchgeführt worden sein. Der Anwalt beantragte Bestätigung des auf eine Woche Gefängnis lautenden Strafbefehls. Das Gericht kam wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 zu einer Verurteilung des Angeklagten zu 30 RM. Geldstrafe.

Sportnachrichten.

Deutsche Turnerschaft, Main-Taunus-Gau.

Am vergangenen Samstag war in der Turnhalle der Hildelheimer Turngemeinde für dieses Jahr das zweite Treffen der Altersturner. Diese Neuaufrichtung erfreut sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Sogar die Turner-Veteranen, verschiedene haben schon die 70 überschritten, sind noch mit Leib und Seele bei der Sache, sie turnen, spielen, singen wie einst im Mai. Das nächste Altersturner-Treffen ist am 22. April.

Am Sonntag wurde ebenfalls in Hildelheim ein Volksturn-Lehrgang abgehalten, der sehr gut besucht war. Am Nachmittag tagten die Vereins-Sportwart, worüber noch ein ausführlicher Bericht folgt.

Frühjahrs-Waldlauf im Hardwald bei Bad Homburg.

Der diesjährige Frühjahrs-Waldlauf findet am Sonntag, dem 19. März, nachmittags, in Bad Homburg statt. Veranstalter ist der Homburger Turnverein. Einzelheiten werden Ende nächster Woche noch bekanntgegeben.

Am Sonntag vormittags ist in der Turnhalle zu Hildelheim eine Gau-Vorturnerunde für Männerturner.

Arbeits-Gemeinschaft der Turnvereine Bad Homburg's und Umgegend.

Am Montag abend kamen die Vertreter der Vereine, welche zur Arbeits-Gemeinschaft gehören, — es waren dies Homburger T.V., T. Airdorf, T. „Vorwärts“ Homburg, T. u. Sp. T. Friedrichsdorf, T. Sonnenheim und T. Ober-Eschbach — in Airdorf zu einer Besprechung zusammen. Beschlossen wurde, am 18. März, vormittags 10.30 Uhr, im Sellpa eine Werbe-Veranstaltung für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart mit Film-Vorführungen „Turner heraus...“, „Kinderland, Sonnenland“ und „Schwimmen in der D.“, sowie turnerische Darbietungen auf der Bühne abzuhalten. m.k.

Wertvolle Apollo-Statue heimlich ausgegraben.

In der letzten Zeit wurde nach Mitteilung der griechischen Gesandtschaft in Berlin eine alte griechische Statue des Apollo von Schmugglern ausgegraben und heimlich aus Griechenland fortgeschafft. Von zwei Personen in Paris wurden mit einem Vertreter des Metropolitan-Museums in New York Verhandlungen wegen Verkaufs der Statue zum Preise von 300.000 Dollar gepflogen, die sich aber zerlegten, worauf die beiden Personen nach New York abgereist sind, um zu versuchen, an Ort und Stelle die Angelegenheit zu regeln. Da nach dem griechischen Gesetz die in Griechenland ausgegrabenen Altertümer Eigentum des griechischen Staates sind, handelt es sich bei der fortgeschafften Statue um einen Diebstahl von Staatsgütern.

Wetterbericht

Etwas kühlere Luft ist bei uns eingedrungen, der Druck über dem Festland ist etwas stärker geworden. Es ist mit veränderlicher Witterung zu rechnen, zeitweise wird es regnen, in hohen Lagen schneien.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

24. Siebungstag 7. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	32856
8 Gewinne zu 5000 M.	8863 122870 172998 306568
18 Gewinne zu 3000 M.	33710 37687 45391 125704 272948 325712
335087 349011 358884	
56 Gewinne zu 2000 M.	566 6170 6547 14201 22328 36687 48555
114402 123725 123825 145091 188377 172101 172350 213104 227745	
238156 243159 252920 281243 282889 303092 316921 344850 361827	
383877 389462 393788	
110 Gewinne zu 1000 M.	3577 4313 7271 10982 25782 26016 32533
13961 50681 57777 74758 89613 92708 108126 126024 128098 131681	
134390 138514 148344 148561 153386 156743 188836 191125 195618	
201689 217279 221717 227226 228050 232119 232945 243035 252331	
267429 274672 285439 293589 300486 302888 303863 304086 320977	
323713 332870 349511 355408 358814 359312 367834 372425 373414	
389584 390401	
240 Gewinne zu 500 M.	467 5323 10104 11032 14156 21893 23072
24090 25122 25575 30454 31028 40097 60581 61125 65194 62475	
70639 88950 91620 93670 94023 103747 107893 111910 112892	
113081 117552 119760 121317 12575 135799 138586 138151 139854	
147334 148528 151545 154016 154075 158283 158549 159206 161252	
162844 168079 175048 187419 191189 194686 200846 203104 209226	
211385 213449 214125 218547 223809 228892 234304 235727 241965	
246317 248406 259809 265129 268811 272892 278629 279635 281745	
293825 299891 301287 304836 309018 321442 326311 339538 341465	
353678 355937 358031 382464 384953 388059 371200 373531 379448	
371048 390187 390693 398989 398989 399064 399580 399590 397592	
398076 399327	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	150767
2 Gewinne zu 10000 M.	190850
6 Gewinne zu 5000 M.	26910 44339 328507
22 Gewinne zu 3000 M.	36110 96931 109119 136312 200218 222042
224192 261038 268806 369423 378910	
2 Gewinne zu 2000 M.	21109 32932 33106 40316 74588 103875
111689 115944 118519 127471 158916 157478 171247 185142 216469	
227672 259467 286461 294386 296807 309626 335282 352766 356568	
116 Gewinne zu 1000 M.	8560 12308 30477 33502 37363 39125
64930 69345 68782 69817 70997 72323 77133 81362 82963 109226	
126099 127198 132901 133811 135129 144208 145149 157343 157735	
177247 183741 186133 193015 193241 197872 212882 215744 216712	
229182 239883 240120 240885 243318 247116 248836 272176 272213	
276813 284084 290384 293361 307391 309560 311064 314354 324777	
332192 337614 363405 378500 384144 388097	
158 Gewinne zu 500 M.	3287 8428 8549 10221 10354 14895 15525
19628 24885 26968 36817 46598 47742 48075 50365 52902 57641	
60641 63712 64273 65499 68991 75105 76151 79960 81232 90391	
90808 91860 96438 99402 106052 108363 111608 126260 127649	
126887 141029 147447 155235 155564 170217 173089 173609 183581	
196439 198597 218947 225663 230573 233844 245682 268491 272089	
272317 272630 278817 275942 294892 296927 298510 309387 312991	
312993 318207 317532 322200 323211 328156 333408 334463 354356	
354517 365752 366812 384893 386552 397747 398053	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 6 zu je 25000, 38 zu je 10000, 98 zu je 5000, 148 zu je 8000, 470 zu je 2000, 954 zu je 1000, 1568 zu je 500, 4000 an je 400, und 100 Schlußprämien zu 3000 M.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag:

Dr. H. H. Krüger in Rind, Bad Homburg, Telefon 2707

Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Verloren

Der Herr Ring von Homburger Landstraße nach dem Wahllokal Homburgsheim. Wegen guter Bekleidung abzugeben Oberursel, Homburger Landstraße 8.

Unsere Geduld erschöpft

Die Lage auf der Abrüstungskonferenz. — Die englische Anregung.

Berlin, 7. März.

In der Presse wird in diesen Tagen sehr ausführlich die englische Anregung zu einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten oder Außenminister der Großmächte in Genf erörtert. Diese Anregung geht auf die persönliche Initiative des englischen Ministerpräsidenten MacDonald zurück, der aus seiner Unzufriedenheit mit dem Stocken der Konferenzverhandlungen den Versuch unternimmt, die Arbeit wieder in Gang zu bringen. Die Entscheidung darüber, wer von deutscher Seite zu einer solchen Zusammenkunft gehen wird, ist noch nicht getroffen.

Angesichts der innerpolitischen Lage dürfte die Mutmaßung, daß der Reichkanzler selbst auf keinen Fall nach Genf fahren wird, zutreffend sein.

Schließlich ist aber ein Rätselraten über die Persönlichkeit des deutschen Vertreters bei dieser Preisprechung völlig abwegig. Für Deutschland steht vielmehr die Tatsache im Vordergrund, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Genf durchaus nicht mit unseren Wünschen übereinstimmt.

Bei der ganzen Entwicklung der Verhältnisse in Genf darf man nicht vergessen, daß Deutschland ja doch in der Abrüstungsfrage den anderen gegenüber als Gläubiger da steht. Die verschiedentlich in diesen Tagen erörterten Ideen einer fünfjährigen oder noch längeren Rüstungspause kommen für Deutschland überhaupt nicht in Frage, nachdem man uns zwölf Jahre lang hat warten lassen. Der deutsche Standpunkt ist von dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath in seinem kürzlich veröffentlichten Artikel ganz klar zum Ausdruck gebracht worden: „Unsere Geduld ist erschöpft“.

Politisches Allerlei

Sicherheitsmaßnahmen der Holländer.

Bei den staatlichen Kohlenzechen im Bergwerksbezirk der holländischen Provinz Limburg sind besondere Sicher-

heitsmaßnahmen getroffen worden, um Anschlägen radikaler Elemente vorzubeugen. Längs der ganzen deutsch-holländischen Grenze ist in dieser Provinz die Grenzpolizei erheblich verstärkt worden, um einen Uebertritt deutscher politischer Flüchtlinge zu verhindern. Eine besonders scharfe Bewachung ist für die in Lüttich liegende Stickstoff-Fabrik angeordnet worden. Die Gasfessel werden nachts von Scheinwerfern beleuchtet.

Rühmes Wagnis mit dem Freiballon!

Bis zur Stratosphäre vorgezogen. — 59 Grad Kälte! Warschau, 7. März.

Der polnische Ballon „Polonia“, der vor einigen Monaten an dem großen Gordon-Bennett-Rennen der Luft in Basel teilgenommen hatte, unternahm hier einen neuen Aufstieg, bei dem er nach polnischen Blättern die bemerkenswerte Höhe von 10 000 Metern erreichte und somit dicht an die Grenze der Stratosphäre gelangte.

Es ist dies wohl das erste Mal, daß ein bemannter Freiballon in derartige Luftschichten zu gelangen vermochte. Bei dieser Höhe verzeichnete das Thermometer 59 Grad Kälte. Einem der beiden Insassen waren die Füße erfroren, so daß er beim Abstieg sofort in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Beim Geldverladen 39 000 Mark gestohlen

Köln, 8. März. Beim Verladen von Geldsäcken vor dem Hauptgebäude der Städtischen Sparkasse sind zwei Geldbeutel mit zusammen 39 000 Mark gestohlen worden. Der Tat dringend verdächtig ist ein Geldjäger der Kasse, der geflüchtet ist.

Explosion in Filmfabrik — Vier Tote

Teroueren, 8. März. Bei der Societe des produits chimiques, die sich auch mit der Herstellung von Filmen befaßt, ereignete sich eine folgenschwere Explosion. 15 000 Kilogramm Filmmaterial gingen in Flammen auf. Vier Personen kamen bei der Explosion ums Leben, eine Person wurde schwer verletzt.

Neues aus aller Welt

Im See ertrunken. Ein sechs Jahre alter Knabe fiel, als er mit Spielkameraden sich an den Uferwässern des Sees tummelte, bei Landsberg in das Wasser und ertrank. Die Kameraden des Verunglückten waren, als der Junge ins Wasser gestürzt war, davongelaufen und machten den Angehörigen erst Mitteilung von dem traurigen Vorfall, als Hilfe bereits zu spät war.

Absturz eines Sportflugzeuges. Auf dem Flugplatz in Augsburg stürzte ein Sportflugzeug aus bedeutender Höhe ab. Der Pilot hatte die Geistesgegenwart, rechtzeitig abzuprallen. Mittels eines Fallschirmes gelangte er glücklich zu Boden.

Im Wohnwagen lebendig verbrannt. Auf der Straße von Kollburg (Eifel) nach St. Thomas machte ein Jagd- und Korbmacher dieser Tage einen graufigen Fund. An einem von Zigeunern und Korbmachern vielfach benutzten Lagerplatz entdeckte er in später Abendstunde einen eigenartigen Feuerheerd. An dem Lagerplatz, der an demselben Tage von mehreren Wohnwagen verlassen worden war, fand der Beamte in einem zurückgelassenen Wohnwagen eine völlig verkohlte männliche Leiche.

Erdstöße in Belgien. In Belgien wurden erneut Erdstöße verspürt, die sich in der Nacht besonders im Kohlengebiet von Mons fühlbar machten. Die Erdstöße, die in Unterbrechungen von Stunden die ganze Nacht hindurch zu verzeichnen waren, waren so stark, daß viele Personen aus dem Schlafe geweckt wurden und die Möbelstücke in den Wohnungen schwanken. Es ist dies das dritte Erdbeben innerhalb einiger Monate, das einen Teil Belgiens heimsuchte.

Amerikanische Ringkämpfvaluta. Ein Vergnügungsunternehmen in Newport, das einen Ringkampf veranstaltete, hat es verstanden, die Bankentriebe von der heiklen Seite zu nehmen. Jedem Besucher war es freigestellt, den Eintrittspreis in natura zu entrichten, sogar in Haushaltsgegenständen und Kolonialwaren. In Kürze wandelte sich der Schalter, und da dieser sich bald als zu klein erwies, auch der Vorraum des Unternehmens zu einem kleinen Warenhaus um. Der Saal selbst war bald vollständig ausverkauft.

AUTO-Fracht-Verkehr

Homburg-Frankfurt u. zurück

Montags Mittwochs Freitags
Fahren aller Art wird ausgeführt

Friedr. Wilh. Eich

Hamburger Annahmest.: Luisenstraße 48
Frankfurter Annahmest.: Kronprinzenstr. 43 (Wirtschaft)

Große öffentliche Versammlung

Donnerstag, den 9. März, abends 8,30 Uhr, im Saale „Zum weißen Hahn“, (Bommersheim), in der Synodus Dr. Aneipp-Wonzenheim über

Kommunalpolitik

sprechen wird. — Anschließend an diese Versammlung soll eine Aussprache und Beschlußfassung über

Wegfall der Zählermiete und Abbau der unberechtigt hohen Strompreise stattfinden.

Weg mit der Monopolstellung der Stromversorgungsbedriebe. Einwohner! erscheint reiflos. Die Bürgerliche Vereinigung N. B. besucht alle die interessante Versammlung heute abend in der Turnhalle.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

e. V. — Ortsgruppe Bad Homburg
Freitag, den 10. d. M., abends 8,30 Uhr, im Saalbau

Feierstunde zum Volksstrauertag mit Lichtbilder-Vortrag des Vorsitzenden des Provinzial-

Verbandes Hessen-Nassau, Herrn Pfarrer Wippoldt, über: „Eine Reise an die ehemalige Westfront von Verdun bis zur Nordsee“

Eintritt frei! Der Vorstand.

Allgem. Krankenhaus.

Angebote auf Warenlieferung im Rechnungsjahr 1933-34 bis zum 15. 3. 1933 schriftlich und verschlossen einreichen.

1. Fleisch. Angebote mit gefordertem Preis für das Pfund bezw. Stück jeder einzelnen Fleischart und der Höhe des Rabatts.

2. Backwaren. Preisangebot unter Gewichtsangabe der einzelnen Art und des gewährten Rabatts

3. Brennmaterial. (Kohlensorten II. und Rots I. II. III) mit Preisangabe pro Tonne und Anfuhrkosten. Fracht zu Lasten der Anstalt.

Alle weiteren Auskünfte über Lieferung im Geschäftszimmer der Anstalt.

Die Abgabe der Küchenabfälle wird am Mittwoch, dem 15. 3. 1933, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Krankenhauses meistbietend versteigert.

Krankenhaus-Verwaltung, Bad Homburg.

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon und Zubehör (Zentralheizung) an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Erstklassige Existenz

durch den Vertrieb meiner preiswerten Strümpfe und Socken ab Fabrik.

Errichte auch Kommissionslager.

Offerten unter N. 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauft bei unseren Inserenten

Volks-Trauertag

am Sonntag, dem 12. März 1933.

Teilnahme der Vereine mit Fahnen an den Hauptgottesdiensten; anschließend gemeinsamer Abmarsch nach dem Ehrenmal. Dort kurze Feier mit Kranzniederlegung.

Die Bevölkerung Homburgs ist herzlich zur Teilnahme eingeladen. Feier am Ehrenmal etwa 12 Uhr.

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1933.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Ortsgruppe Bad Homburg
Der Magistrat

Herabgesetzte

Laden-Verkaufspreise für Persil:

Doppel-Paket Persil 65 R.-Pfg.

Normal-Paket Persil 35 R.-Pfg.

Persil bleibt unverändert in Güte und Vollkommenheit!

Niemals lose, nur in der bekannten Originalpackung!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Tage auf die man sich freut:

Der Sonntag mit seiner Freiheit

Der Mittwoch mit der neuen „WOCHE“

DIE WOCHE überall für 40 Pfg.

Wahl-Drucksachen

bekommen Sie schnell, preiswert und in bester Qualität durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 57 vom 8. März 1933

Gedenktage

9. März.

1846 Der Asienforscher Gottfried Merzbacher in Balersdorf geboren.

1850 Der Generaloberst Josias v. Heeringen in Kassel geboren.

1888 Kaiser Wilhelm I. in Berlin gestorben.

1918 Der Dramatiker Frank Wedekind in München gestorben.

Sonnenaufgang 6.30 Sonnenuntergang 17.53
Monduntergang 5.4 Mondaufgang 14.35

Auswirkungen auf die Länder

Süddeutschland und das Wahlergebnis. — Vor wichtigen Entscheidungen.

Berlin, 7. März.

In den Erörterungen, die in allen politischen Kreisen an das Wahlergebnis im Reich und in Preußen geknüpft worden sind, spielt allgemein die Frage der Auswirkung auf die anderen Länder eine wesentliche Rolle.

Insbesondere die Tatsache des starken Anwachsens der nationalsozialistischen Stimmen in den süddeutschen Ländern wird in den Kreisen, die politisch der Regierung nahe stehen, zum Anlaß genommen, eine entsprechende Umbildung der Länderregierungen zu verlangen. Es hat den Anschein, daß bei den beteiligten Ländern selbst diese Forderungen durchaus nicht auf unbedingte Ablehnung stoßen.

Vor allem beschäftigt sich bereits die bayerische Regierung sehr stark mit der durch den Ausgang der Reichstagswahl für Bayern geschaffenen Lage. Man rechnet mit ziemlicher Bestimmtheit damit, daß in den nächsten Tagen endgültige Entscheidungen über die Folgerungen, die aus dem Wahlergebnis zu ziehen sind, getroffen werden.

Die Vorgänge in Hessen

Übernahme der Polizeigewalt durch den Reichskommissar. — Bestellung von Hilfspolizei. — Befehl von Gebäuden.

Darmstadt, 7. März.

Innerhalb weniger Stunden wurde in der Nacht über die weitere Gestaltung der politischen Lage in Hessen entschieden. Der vom Reichsinnenminister eingesetzte Reichskommissar, der nationalsozialistische Abgeordnete Regierungsrat Dr. Müller, teilte in den Abendstunden dem hessischen Staatspräsidenten Adeling seine Bekräftigung mit, worauf dieser erwiderte, hiervon nicht verständigt zu sein. Erst nach einem Telefongespräch mit Reichsminister Dr. Frick übernahm Dr. Müller die Polizeigewalt.

Wie dieser in einer gegen Mitternacht erlassenen Bekanntmachung mitteilt, hat er den Landtagsabgeordneten Dr. Werner Best (von dem die seinerzeit vielbesprochenen „Bohmer Dokumente“ stammten. D. Red.) zum Sonderkommissar für das hessische Polizeiwesen ernannt. Ferner wurde zur Unterstützung der staatlichen Polizei Hilfspolizei bestellt, die aus den hinter der Reichsregierung stehenden Verbänden entnommen werden soll.

In Begleitung des nationalsozialistischen Gauführers Sprenger und einiger engerer Mitarbeiter besetzte Polizeikommissar Dr. Müller unter Mitwirkung der Standarte 115, die durch ausmärtige SA aus dem Odenwald verstärkt war, das Innenministerium, das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, die Wohnung des Staatspräsidenten Adeling und des Innenministers Leuschner sowie das Verlagsgebäude des sozialdemokratischen „Volksfreund“.

Die zahlreichen Schutzpolizeibeamten im Innenministerium und in einigen anderen Gebäuden übergaben ohne Widerstand ihre Waffen der SA-Führung.

Einpruch des Staatspräsidenten

Die Übernahme der Geschäfte ist völlig ruhig verlaufen. Staatspräsident Dr. Adeling hat an den Reichsinnenminister Dr. Frick ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Minister von der Übergabe der Polizeigeschäfte an Dr. Müller Kenntnis gibt und gleichzeitig Einspruch gegen diese Maßnahme erhebt.

In ganz Hessen haben die Nationalsozialisten von den amtlichen Gebäuden Besitz ergriffen.

Regierungsumbildung ohne Neuwahl?

Der der NSDAP. angehörende Landtagspräsident Dr. Werner hat in einer Unterredung erklärt, daß niemand außer der Regierung Adeling Neuwahlen wünsche. Solcher bedürfe es aber nicht.

Es sei möglich, daß der hessische Landtag schon am Freitag dieser Woche zusammentrete, um die neue Regierung zu bilden. Reichsinnenminister Dr. Frick komme am Donnerstag nach Frankfurt a. M., um in der Festhalle zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit werde man endgültige Beschlüsse fassen.

Der Wunsch der Nationalsozialisten sei, lediglich einen Minister zu bestellen und die Ressorts durch Ministerialdirektoren verwalten zu lassen.

Das Zentrum habe sich bereit erklärt, einen nationalsozialistischen Staatspräsidenten zu wählen und teils politisch, teils tolerierend eine nationalsozialistische Regierung zu stützen.

Von dieser Sachlage ausgehend hat Landtagspräsident Werner dem Staatspräsidenten Adeling am Montag nahegelegt, auf sein Amt zu verzichten, da man nicht wünsche, daß dieser Tag durch Zwangsmaßnahmen einen Mißklang erleide. Es sei keine Schande der Mehrheit weichen zu müssen und er könne deshalb seinen Rücktritt unbeschadet seiner Ehre erklären. Dr. Adeling meinte dagegen, er könne keinen Rücktritt mit Rücksicht auf die Verfassung nicht erklären.

ten, worauf Dr. Werner erwiderte, daß er seinen Austrag als erledigt ansehe und alle Verantwortung für die Entwicklung der Dinge nunmehr auf die entscheidungsfähige Regierung falle.

Verhandlungen in Baden

Karlsruhe, 7. März.

Zwischen Nationalsozialisten und Zentrum fanden Verhandlungen wegen einer Regierungsumbildung statt. Die Nationalsozialisten verfolgten dabei das Ziel einer alsbaldigen Neuwahl des Landtages.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die in der Landeshauptstadt umgehenden Gerüchte, wonach in Baden ein Reichskommissar eingesetzt werden soll, nicht den Tatsachen entsprechen.

Protestkundgebung in Württemberg

Stuttgart, 7. März. Die Nationalsozialisten hielten auf dem Marktplatz eine Protestkundgebung gegen die württembergische Regierung, insbesondere gegen den Staatspräsidenten Dr. Böck ab, in der der Gauleiter der NSDAP. von Württemberg, Landtagsabgeordneter Murr, die württembergische Regierung aufforderte, sofort abzutreten.

Rücktritt der Schaumburg-Lippischen Regierung

Bielefeld, 7. März. Die Schaumburg-Lippische Landesregierung ist mit Rücksicht auf die veränderten politischen Machtverhältnisse zurückgetreten. Der Landtag wird sofort zusammentreten, um über seine Auflösung und die Neuwahlen Beschlüsse zu fassen.

Ein Aufruf der Zentrumspartei

Köln, 7. März. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht einen Aufruf des Parteivorstandes der Zentrumspartei, in dem es u. a. heißt: „Ungebrochen und innerlich gefestigt steht die politische Kraft des deutschen Zentrums. Diese Kraft für eine nationale Entwicklung einzusetzen, die Volk und Vaterland die notwendige innere Einheit und Befriedung gibt und allein wirtschaftlichen Aufstieg gewährleisten kann, ist die Aufgabe der Führung. Die deutsche Zentrumspartei ist am 30. Januar aus der Mitwirkung an der Regierung ausgeschaltet worden. Aus dem nationalen Leben kann sie nicht ausgeschaltet werden.“

Die Flaggenfrage

Wieder die alten Reichsfarben?

Berlin, 7. März.

Es ist damit zu rechnen, daß im Reichstag der Antrag auf Wiedereinführung der alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot gestellt wird. Da es sich aber um eine Verfassungsänderung handelt, müßte zur Erreichung einer Zweidrittelmehrheit hierfür auch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei gewonnen werden.

Der stellvertretende Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Dr. von Winterfeld, hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die Farben Schwarz-Weiß-Rot dem Wunsch weitestest Volkstreue Ausdruck gibt, dem Umbruch der politischen Verhältnisse auch in den äußeren Symbolen der Reichsgewalt Rechnung zu tragen.

Der Ruffhäuserbund hat eine Erklärung erlassen, in der er seiner Freude darüber Ausdruck verleiht, daß die Reichsregierung die Wiedereinführung der alten Reichsfarben plane.

Die Halbkreuzfahne

In vielen weiteren Orten des Reiches wurden auf öffentlichen Gebäuden Halbkreuzfahnen gehißt. Dem Oberbürgermeister von Münster mußte der Schlüssel zum Rathaus mit Gewalt entzogen werden. In einem Telegramm an Minister Göring hat die NSDAP. daraufhin um Beurlaubung des Oberbürgermeisters und um Entsendung eines Staatskommissars ersucht.

Reichsminister Göring, Reichskommissar für das preussische Innenministerium, hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in Preußen das Ersuchen gerichtet, dem Hissen von Halbkreuzfahnen und Schwarz-Weiß-Roten Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden in diesen Tagen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Das Kasseler Gewerkschaftshaus besetzt

Kassel, 8. März. Eine Abteilung von SA-Leuten zog mit klingendem Spiel nach dem Gewerkschaftshaus. Die Führer gingen, ohne Widerstand zu finden, in das Haus hinein und warfen die vorgefundenen Flugblätter und Pamphlete auf die Straße, wo sie verbrannt wurden. Auf dem Gewerkschaftshause wurde die Halbkreuzfahne gehißt. Der Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation, Stodt, erklärte dann in einer Ansprache, daß in der kommenden Woche der Einzug der NSDAP. in das Gewerkschaftsbüro stattfinden werde. Darauf zog die Abteilung zum Marktplatz, wo ein Holzstoß errichtet wurde, auf dem die im Gewerkschaftshaus vorgefundenen roten Fahnen und ein Bild Scheidemanns verbrannt wurden.

Straßenkampf in Altona

Ein Fackelzug überfallen. — 3 Tote, 14 Verletzte.

Altona, 7. März.

Abends gegen 10 Uhr wurde ein Fackelzug der SA im Innern der Altstadt von Kommunisten lebhaft beschossen. Im Anschluß daran entwickelte sich ein Straßenkampf, der eine Stunde dauerte. Die Polizei mußte schließlich Panzerwagen einsetzen. Die Kämpfe zogen sich durch mehrere Straßen hin. Auch von den Dächern fielen Schüsse. Nachdem SA-Abteilungen die Absperrungen übernommen hatten, nahm die Polizei planmäßige Durchsuchungen vor, wobei zahlreiche Verdächtige festgenommen wurden.

Insgesamt wurden bisher drei Tote und vierzehn Verletzte festgestellt, darunter vier aktive Polizeibeamte. Von den Verwundeten sind drei schwerverletzt.

Hilfspolizist erschossen

Berlin, 7. März. Ein Feuerüberfall wurde früh gegen 3 Uhr auf den 25 Jahre alten Hilfspolizisten und SA-Mann Kurt Ebert aus Berlin-Hohenschönhausen verübt. Durch

zwei Bauchschüsse wurde Ebert schwer verletzt. Im Krankenhaus ist er den Verletzungen erlegen. Auf die Ergreifung der Mörder ist vom Polizeipräsidenten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

SA-Mann von Hilfspolizist erschossen.

Peine (Prov. Hannover), 7. März. In der Nacht war es zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu Mordtaten gekommen. Als ein aus Peine herbeigerufener Hilfspolizist mit einem Motorrad ins Dorf kam, flüchteten die SA-Leute, ohne die Halt-Rufe des Hilfspolizisten zu beachten. Dieser feuerte in der Dunkelheit aus seiner Pistole zwei Schüsse ab, die den 22-jährigen SA-Mann Böh traf. Böh ist gestorben.

Politische Brandstiftung

Kassel, 7. März. Durch einen großen Brand in der Domäne Wellingerode sind die umfangreichen Wirtschaftsgebäude mit Inhalt eingäschert worden. Das Vieh konnte gerettet werden. Drei Kommunisten aus Sontra, die kurz vor Ausbruch des Feuers in der Domäne anwesend waren, sind als vermeintliche Brandstifter verhaftet worden.

Wieder Einwohnerwehren

Berlin, 7. März. Im Landkreis Breslau sind jetzt die ersten Einwohnerwehren gebildet worden. Die Gründung dieser Selbstschutzorganisationen entspricht einer Anregung, die Reichsminister Göring gegeben hat. Die Einwohnerwehren haben die Aufgabe, die Überwachung des Dorfes freiwillig zu übernehmen und das Eigentum der Dorfbewohner zu schützen.

Polizistenmord war vorbereitet

Eine sensationelle Feststellung.

Berlin, 7. März. Wie der „Angriff“ berichtet, hat man an Hand des im Karl Liebknecht-Haus gefundenen kommunistischen Materials sensationelle Entdeckungen über die am Tage des Stahlhelm-Volkstages 1931 erfolgte Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Bent gemacht.

Es wurde ein stark vergrößertes Bild aufgefunden, in dem der Kopf des Polizeihauptmanns Anlauf mit Rotkist angezeichnet war. Gleichzeitig fand man Material, aus dem einwandfrei hervorgeht, daß diese Ermordung der Polizeioffiziere von kommunistischer Seite vorbereitet und organisiert worden war.

Lebenslänglich für den Reichstagsbrandstifter?

Berlin, 7. März. Wegen den bei der Brandstiftung im Reichstagsgebäude festgenommenen van der Lubbe ist auf Antrag des Oberreichsanwaltes die gerichtliche Voruntersuchung wegen Hochverrats in Tateinheit mit schwerer Brandstiftung eröffnet worden. Für Verbrechen dieser Art kann nach dem Gesetz lebenslängliche Zuchthausstrafe verhängt werden.

Noch keine Aufräumarbeiten im Reichstag

Die Aufräumarbeiten konnten bisher im Reichstag nicht in Angriff genommen werden, da noch immer stark besetzte Führungen durch den ausgebrannten Reichstag stattfinden. Die Verwaltungsarbeit der Reichstagsbüros wird wieder in normaler Weise durchgeführt. Von den Fraktionen ist bisher nur den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen die Benutzung ihrer Arbeitszimmer wieder gestattet worden.

Ein Notetat für das Reich

Durch den Reichstag oder Notverordnung?

Berlin, 7. März.

Am 31. März läuft das Rechnungsjahr 1932 ab und damit auch die Gültigkeit des Etats für 1932, der im Wege der Notverordnung verkündet worden war.

Eine Fertigstellung des Reichsetats für 1933 ist bis zum 1. April keinesfalls zu erwarten. Die bisher geleisteten Vorarbeiten haben infolge an Bedeutung verloren, als infolge des Regierungswechsels die Grundlagen des Reichsetats eine Veränderung erfahren werden.

Wie verlautet, ist damit zu rechnen, daß sich das Reich, wie im Vorjahre, zunächst mit einem Nothaushalt für die drei Monate April, Mai und Juni behelfen wird. Die dadurch gewonnene Zeit wird dann dazu benutzt werden, den neuen Reichshaushaltsplan endgültig aufzustellen. Im vorigen Jahr wurde der Notetat gleichfalls durch Notverordnung festgestellt. Ob man diesmal den gleichen Weg einschlagen oder den Notetat durch den Reichstag verabschieden wird, ist noch nicht bestimmt.

Der neue polnische Rechtsbruch

Die Besetzung der Westerplatte.

Berlin, 7. März.

Das Vorgehen der polnischen Regierung in Danzig, die Verstärkung der Wachmannschaften auf der Westerplatte, stellt, wie in unterrichteten Kreisen zum Ausdruck gebracht wird, einen glatten Rechtsbruch dar. Nach den Abmachungen darf Polen auf der Westerplatte lediglich zwei Offiziere, 20 Unteroffiziere und 60 Mann unterhalten. Polen hat das Recht, ein Ersuchen um Verstärkung dieses Bestandes dem Völkerbundskommissar zu unterbreiten, der eventuell die Entscheidung des Völkerbundsrates anrufen kann. Ein derartiges Ersuchen Polens ist nicht erfolgt.

Es wird nun Sache des Völkerbundskommissars und der Danziger Regierung sein, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Deutschland wird selbstverständlich im Rahmen der Aktion vor dem Völkerbundsrat auf das Entscheidende den Danziger Standpunkt unterstützen.

Es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit nicht weiter darum, ob eine mehr oder weniger große zahlenmäßige Verstärkung der polnischen Besatzung auf der Westerplatte erfolgt, sondern vielmehr um die Tatsache, daß Polen mit der Maßnahme lediglich das Ziel verfolgt, Danzig Gewalt anzutun.

Leichenzug besetzt

Ein Toter, sechs Verwundete.

Düsseldorf, 8. März. Dienstag nachmittag fand die feierliche Beerdigung des bei einem kommunistischen Überfall durch einen Schuß getöteten SA-Schärführers Julius Hofmann statt. Als der Zug die Kavalleriestraße passierte, wurde er von Kommunisten aus Dachsteinen und Kellertürmen beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Eine Person wurde verletzt, sechs Verwundete.

Das Glück fand den Weg

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

4. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

In den nächsten Tagen besichtigte Fritz Vohgarden die Villa am Weiskring. Er hatte gegen vier Uhr den Architekten bestellt, der auch hier gleich nach dem Rechten sehen sollte. Es war aber alles in bester Ordnung. Und die Möbel, die den Damen lieb waren, die sollten sie ja mit hierhernehmen können. Trotzdem hier eigentlich schon genug herumstand. Aber Vohgarden wollte sich nicht kleinlich zeigen gegen die Damen. Mochten sie ruhig mitnehmen, was ihnen gefiel! Sie würden hier sehr gut untergebracht sein, und wenn sie vernünftig wirtschafteten, dann würde es ihnen ja auch an nichts fehlen.

Ein schöner alter Garten gehörte dazu. Um dieses Gartens willen hätte Vohgarden selber gern hier gewohnt. Die alten verwilderten Figuren, der Brunnen, die ur-alten Bäume, die das Haus beschatteten, und die vielen Rosenstöcke, die im Sommer einen berausenden Duft von sich gaben — alles wunderschön.

In Gedanken verloren blieb Vohgarden stehen, während der Architekt sich begeistert über die steinerne Figur am Brunnen beugte.

Vohgardens Blick ruhte auf einer blassen, halberblühten Rose, die auf schlanter Stängel schwanke, während ringsum ihre schönen stolzen Schwestern verblüht waren.

Und Fritz Vohgarden dachte an das schlanke Mädchen mit dem feinen, blassen Gesicht — das Kind, das er aus einer furchtbaren Umgebung in ein geordnetes Leben hinein gerettet hatte.

Daran dachte Fritz Vohgarden, während er still die blasser, schöne, halberblühte Rose betrachtete. Er erwachte wie aus einem Traum, als ihm der Architekt bedauernd sagte:

„Ich an Ihrer Stelle würde selber hier wohnen, Herr Vohgarden. Dieser Garten und auch das Haus sind ein Paradies. So still und abgelegen und voll Schönheit. Meinen Sie nicht?“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Kornmüller, aber mein Vater bestimmte die Villa für meine Stiefmutter, so lange sie lebt und sich nicht wieder verheiratet. In meinem Besitz bleibt die Wohnung ja sowieso.“

„Das ist gut. Ich würde später doch hierher übersiedeln, Herr Vohgarden. Nur nicht etwa mal verkaufen, ja nicht! Die Marmorfiguren im Treppenhaus haben allein ungeheuren Wert.“

„Nein, ich habe noch nie an einen Verkauf gedacht“, sagte Vohgarden.

Sie gingen dann zusammen zu Fuß zurück, weil die Sonne warm schien und eine reine, klare Lust war. Die Herren besprachen nun noch dies und jenes über das Haus in der Georgenstraße, wo die Vohgardens jetzt wohnten.

Wenn die Damen dann schon bald in die Villa übersiedeln könnten, wäre es mir sehr angenehm, denn ich nähme gern diese letzten schönen Herbsttage wahr. Es trocknet alles besser aus“, meinte der Architekt.

Sie tranken bei Stiller noch einen Ingelheimer und trennten sich dann.

Hilma hatte sich schon mehrere Male zufällig mit Alten-dorf getroffen. Und man sprach darüber. Aber sie küm-merte sich um nichts. Sie war wie alle älteren Mädchen vollständig verbohrt und keiner vernünftigen Vorstellung zugänglich. Die Mutter versuchte es doch immer wieder, ihr eine Ehe mit dem Sängler auszureden. Aber Hilma lachte nur ärgerlich und nervös.

„Ach, Mama, das sind gänzlich veraltete Ansichten, glaub es mir. Und glaubst du wirklich, daß man ihm hier in irgendeiner Familie einen Korb geben würde, wenn es ihm einfiel, um eines dieser Gänschen zu werben, deren Mütter jetzt hinter mir her zischeln? Ich denke nicht daran, mir diese Chance durch irgendwelche Bedenken zu zer-stören.“

Da schwieg die Mutter endlich still, aber sie sah mit Sorge in die Zukunft. Dabei wuchs in ihr der Jörn auf den Stiefsohn höher und höher. Er, nur er war schuld daran, daß Hilma sich in dieses Abenteuer stürzte. Wäre sie seine Frau, dann wäre alles anders, dann wäre sie geborgen vor allem, was sie, die Mutter, jetzt in der Zu-kunft sah und für die Tochter befürchtete.

Es war ein sehr ungemütliches Beisammensein, daß die Vohgardens in diesen Wochen führten. Und sie sehnten zuseht alle drei das Ende dieses Zusammenwohnens herbei.

An einem trüben, kühlen Tage siedelten die Damen dann nach dem Weiskring über. Aber Frau Vohgarden war es, als sei dieser Tag der Anfang einer langen Kette von unsagbaren Widerwärtigkeiten, wenn nicht noch von Schlimmerem.

Hilma aber freute sich, daß man Heinz nun schon bald zum Tee bitten konnte.

Die Damen hatten sich sehr kühl, fast feindlich von Fritz verabschiedet.

Am Abend stand er dann allein in dem großen, schönen Speisezimmer, und in ihm war ein Gefühl der Ruhe. Dieses Gefühl überwog vorerst alles andere.

Er brauchte diese Ruhe. Das fühlte er in diesem Augenblick ganz klar und deutlich. Die nervösen Launen der Frauen hatten ihm und früher auch dem Vater viel zu schmerz gemacht. Aber eben weil die beiden Vohgardens jeden Sonntag nach außen hin vermeiden sehen wollten, so ließen sie diese Launen stillschweigend über sich ergehen.

Nun waren sie fort!

Er würde auf einige Monate verreisen, und dann würde er ja sehen, was sich inzwischen entwickelt haben würde.

Der Direktor Grabner erhielt Vollmacht; er war ja schon des alten Herrn Vohgarden rechte Hand gewesen. Die beiden alten Herren hatte eine treue Freundschaft ver-bunden. Bei Direktor Grabner war alles in den besten Händen, und zudem hatte er strengste Anweisung, den Chef sofort zurückzurufen, wenn ihm irgend etwas ver-dächtig sei.

An einem Abend, an dem schon ein recht kalter Wind über die Gärten herüberwehte, fuhr Fritz Vohgarden zum Bahnhof. Nun würde er Weihnachten draußen in der Welt sein. Es war am besten so!

Nur am Weihnachtsabend nicht einsam und verlassen dahel sein! Wenn er zurückkam, dann wollte er ganz ernsthaft eine Heirat erwägen. Vielleicht Erla Gerlach? Sie war ein liebes, nettes Geschöpf und immer so be-scheiden, trotzdem ihr Vater ein sehr wohlhabender Mann war. Er würde ja sehen.

Fritz Vohgarden sah zum Fenster hinaus. Die letzten Lichter der Stadt versanken im Dunkel, und der Zug raste jetzt durch die stille, weite Heide.

Viertes Kapitel.

Sechs Jahre waren vergangen. Sechs lange, sorgen-schwere Jahre! Fritz Vohgarden war es, als seien es nicht sechs, sondern zwanzig Jahre, in denen er sich verzweifelt mühte, den alten Glanz und Ruf der Vohgarden-Werke zu erhalten.

Es war ihm nicht gelungen! Mit anderen zugleich sank die stolze alte Firma ins Nichts.

Eine kleine Fabrik! Gerade so, daß sie den Besitzer und einige Arbeiter ernährte!

Eine Firma, die sich in all den Jahren erhalten hatte. Jahre, die andere stolze Firmen längst das Dasein ge-stoßen hatten.

Fritz Vohgarden wußte, wer ihn ruinierte. Und hatte es doch nicht aufhalten können.

Heinz Alten-dorf!

Der Dämon seines Lebens! Den er nicht fassen konnte. Jetzt weniger denn je! Denn er war ja sein Schwager geworden.

Hilma führte ein Höllen-dasein, aber sie liebte diesen Mann und war nicht zu bewegen, sich von ihm zu trennen. Die Mutter litt mit ihr, dennoch brachten die beiden Frauen es fertig, nach außen hin zu verbergen, wie es in dieser Ehe aussah. Aber man wußte es ja durch das Benehmen Alten-dorfs.

Er hatte jetzt kein festes Engagement mehr, er reiste nur ab und zu auf einige Monate fort. Plötzlich war er dann wieder da. Er lebte vollkommen mit von dem, was Fritz Vohgarden den beiden Damen zukommen ließ. Mit Alten-dorf sprach dieser nie.

Vohgarden, von Beruf Chemiker, sah oft des Nachts in seinem Laboratorium. Er hatte einen Farbstoff er-funden, der, wenn es gelang, Verwertung für ihn zu finden, ihn nach und nach wieder zu einem wohlhabenden Manne machen konnte.

Er hatte Geschäftsverbindungen angeknüpft und er-wartete einen Direktor der Scheller-Werke aus Schlesien.

Fritz Vohgardens blondes Haar war an den Schläfen leicht ergraut, sonst aber sah man es ihm nicht an, was er in diesen sechs Jahren gelitten hatte.

Noch immer war er lebzig. Und er war heute froh, es noch zu sein. Er würde nun wohl auch Junggeselle bleiben.

Wenn er das große Bild seines Vaters betrachtete, dann dachte er wehmütig: Wir haben viel Geld verloren, Vater, aber die Ehre, die ist der alten Firma geblieben trotz aller Mischgeschäften, und daher kannst du in Frieden ruhen. Vielleicht könnte ich heute reicher sein als ich je gewesen; aber Ehre im Leib hätte ich wohl nicht haben dürfen, denn der eine Weg, der mir geblieben wäre, der wäre nicht ehrenhaft gewesen. Und so denke ich, daß ich ganz in deinem Sinne gehandelt habe, Vater.

Verhoff! Oder Alten-dorf! Das Rätsel seines Lebens! Die Firma Verhoff war auch zugrunde gegangen. Sie hatte noch Millionen-schulden hinterlassen. Und Heinz Alten-dorf-Verhoff war heute ein Bettler, wenn ihn die beiden Frauen in der Villa am Weiskring den Tauspaß gaben. Und er schämte sich nicht, den Tyrannen heraus-zuführen und vom Geld der beiden Frauen zu leben.

Wer das fertigbrachte!

Fritz Vohgarden hätte am liebsten verächtlich aus-gespuckt, wenn er an diesen Menschen dachte. Doch jetzt war es vollkommen ausgeschlossen, gegen ihn etwas zu unternehmen. Er gehörte mit in die Familie Vohgarden, und man mußte sehen, mit ihm fertig zu werden. Vor einigen Tagen war die Stiefmutter hier gewesen und hatte ihn um Geld gebeten.

Sie hatte die Bitte auch beläufig nicht herausgebracht, denn sie wußte ja auch, wie sehr er sich einschränkte, um wieder in die Höhe zu kommen. Er gönnte sich fast nichts. Keine Kasse, kein Theater — nichts. Bloß ein Einsiedler lebte er dahin.

Und nun kam sie ihm mit einer solchen Bitte. Er gab schon weit mehr, als was er eigentlich hätte geben dürfen. Aber es ging nicht anders.

„Heinz — will das antike Zimmer verkaufen? Es braucht Geld.“

Fritz Vohgarden sah seine Mutter starr an. Nach einer Weile fragte er:

„So weit also ist es schon?“

Sie nickte.

Vor wenigen Jahren war sie noch eine sehr ansehn-liche Frau gewesen, heute hatte sie schneeweißes Haar und ein altes, müdes, von geheimen Sorgen zermürbtes Gesicht.

Sie tat ihm plötzlich unsagbar leid, obgleich er sich sagen mußte, daß sie dieses Mißgeheim eigentlich nicht ver-diente.

„Du weißt, Mama, daß ich selbst nicht mehr viel habe, doch das antike Zimmer — nein, das darf nicht fort. Ich werde es kaufen, und es bleibt in deinem Besitz, solange du lebst.“

Sie sagte seine Hand und drückte sie trampfhaft. Dann sagte sie leise:

„Eigentlich ist doch jetzt schon alles gleich. Aber — es gibt eben Dinge, an denen man hängt. Sel nicht böse, Fritz.“

Sie hatte sich ihm gegenüber ganz und gar verändert. Fast schüchtern sprach sie mit ihm, wie diese einst so stolze, selbstbewußte Frau jetzt überhaupt einen verschüchterten, nervösen Eindruck machte.

„Ich gebe dir das Geld gleich, Mama, und du be-stätigst mir, daß ich jetzt Eigentümer des Zimmers bin. Ich habe meine besonderen Gründe, daß ich diese An-gelegenheit auf diese Weise regeln will.“

„Gewiß, Fritz, es ist ja auch sehr lieb von dir, daß du uns hilfst. Ich — wollte dir schon immer etwas sagen, Fritz. Heinz ist — dein Todfeind. Er hat es sich sein eigenes Vermögen kosten lassen, um dich zu ruinieren. Ich sah neulich im Salon, es war schon dunkel, und ich — hatte ein bißchen für mich geweint. Da kam Heinz. Er hat mich ihm noch bemerkbar machen konnte, führte er ein wirres Selbstgespräch, und da hörte ich, wie er sagte: „Wißt du zufrieden mit mir, Mutter? Habe ich dich nun genug gerächt? Freut es dich nicht, daß sie nun arm geworden sind, die Vohgardens? Ich bin's mit ihnen geworden, aber das schadet nichts, Mutter. Die Vohgarden-Werke sind zerstört. Und das wolltest du doch!“ — Dann ist er wieder hinausgegangen und hat so unheimlich gelacht.“

Fritz Vohgarden schwieg. Aus der Vergangenheit tat sich etwas vor ihm auf. Eine plötzliche Helle umgab ihn.

Heinz Alten-dorf-Verhoff rächte jemand, dem einst Un-recht getan worden war! Seine Mutter also!

Er, Fritz Vohgarden, hatte aber doch diese Mutter nicht gekannt. Deshalb warf Heinz Verhoff seinen Haß auf ihn? Hakte ihn so, daß er sein eigenes Vermögen opferte, um ihn, den Erben der Vohgarden-Werke, zu ruinieren?

Rätsel über Rätsel.

„Ich danke dir, Mama. Ich hatte schon selbst den Ge-danken, daß Heinz Alten-dorf-Verhoff einen Grund hat, mich zu hassen. Doch ich habe ihm den Grund dazu nicht gegeben. Es muß da in der Vergangenheit etwas liegen, was ich hüben soll. Nun, wenn ein Mensch es sich sein eigenes riesiges Vermögen kosten läßt, um einen andern zu ruinieren, so ist das weiter kein Kunststück, höchstens ist ein solcher Haß bewundernswert. Ich werde aber Heinz Alten-dorf beweisen, daß seine Macht jetzt, wo er arm ist, ihr Ende erreicht hat. Er ist jetzt außer Gefecht gesetzt, während ich trotz allem versuchen werde, mich wieder in die Höhe zu bringen. Komme, wenn du in Rot bist, Mama!“

„Wie gut du bist, Fritz. Ich läme so gern, aber ich darf Hilma nicht verlassen. Ich fürchte oft das Schlimmste für sie. Wenn sie sich doch von ihm lösen könnte, doch sie ist wie bezaubert. Und dabei — dabei — hat er sie neulich miß-handelt.“

„Dieser —!“

Fritz Vohgarden knirschte mit den Zähnen. Doch er fühlte sich machtlos dieser verbohnten Liebe der Stief-schwester gegenüber. Sie sprachen noch einige Worte mit-einander, nachdem sie das Geschäftliche geregelt hatten, und dann begleitete Vohgarden seine Stiefmutter noch hinunter.

„Du bist so stark und zuversichtlich, Fritz. Du kannst nie ganz untergehen — du nicht“, sagte sie beim Abschied und strich über seinen Arm. Es war wie eine scheue, ab-bittende Flehbesung.

Er küßte sie auf die Stirn.

„Das muß nun eben getragen werden, Mama. Es läßt sich nichts ändern, wenn Hilma nichts geändert haben will.“

Aus seinen Worten hörte sie, wie sehr er mit einer Trennung einverstanden gewesen wäre. Doch daran war ja nicht zu denken. Hilma liebte ihren Mann, liebte ihn abgöttisch und nahm ihn noch immer in Schutz, wenn die Mutter es einmal wagte, etwas zu sagen.

Manchmal dachte die Mutter: Es ist doch ganz un-möglich, daß sie ihn noch liebt nach allem, was er sich ihr gegenüber zuschulden kommen ließ. Vielleicht ist es doch mehr die Angst vor den Menschen, vor dem Gerede, daß dieser Trennung folgen würde.

Wenn Heinz Alten-dorf-Verhoff dann aber wieder ins Zimmer trat, lebenswürdig lächelnd, schön und elegant, dann dachte sie: Ist es denn ein Wunder, wenn sie ihn immer wieder von neuem verfaßt? —

Dabei vernachlässigte er seine Frau in der sträflichsten Weise, und Frau Vohgarden war überzeugt, daß er seiner Frau vielleicht seit langem, nein, wahrscheinlich von allem Anfang an untreu war. Doch sie hatte niemals gegen die Tochter einen Verdacht auszusprechen gewagt.

So lief alles, seinen Gang, und doch wußte Frau Voh-garden ganz genau, daß eines Tages ein schreckliches Ende da sein würde.

Sie hatte ihren Schwiegersohn im Verdacht, daß er Morphem nahm! Daß er vielleicht ohne Morphem über-haupt nicht mehr existieren konnte. Aber auch diese Ver-sicherung schloß sie ängstlich in ihrem Innern ein.

(Fortsetzung folgt.)